

# DDR-Grenze: 1961 verschwand die Bergmühle

Orte, die es nicht mehr gibt, Ortsnamen, die vergessen sind. *Freies Wort* begibt sich auf Spurensuche. Heute: Die Bergmühle Heubisch.

Von Martina Hunka

**Förirtal/Neustadt** – Für die Jungen ist die Bergmühle eine heute geschlossene Gastwirtschaft an der Straße zwischen Ebersdorf und Heubisch, gelegen auf bayrischer Seite. Die Alten wissen: Gegenüber stand bis 1961 eine Schneidmühle: die Bergmühle, nach dem Muppberg benannt, auf Thüringer Seite. Das DDR-Regime ließ im August 1961 die Gebäude abreißen. Die Besitzer waren bereits 1952 vor der drohenden Zwangsaussiedlung durch die Fenster hinüber in den Westen geflohen.

Was findet man von der Bergmühle noch: eine Gedenkstele mit Fotos und einem Text. Mit etwas Mühe kann man Reste von Sandsteinfundamenten erkennen und die Wasserführung des Mühlgrabens, der von einem Steinach-Arm abzweigte.

Die Bergmühle und die Geschehnisse um den Abriss bleiben den Zeitzeugen in Erinnerung.

## Zeitzeugen

Dieter Barnikol-Oettler zum Beispiel. Der Köppelsdorfer mit Förirtzer Vorfahren hat 1961 nach Heubisch geheiratet. Er sah den Abriss nicht nur mit an, sondern er musste auch aktiv mittun an diesem Frevel, wie er ihn heute einschätzt. Sein Betrieb Sternradio kommandierte Arbeitskräfte ab.

Der Abriss ging über mehrere Tage vonstatten, denn die Baumaterialien wurden geborgen. Dieter erinnert sich noch genau: Die Ebersdorfer standen auf der anderen Seite des Zaunes und sahen dem Treiben zu. Ob sie geschimpft haben? „Eher weniger, sie waren einfach fassungs-



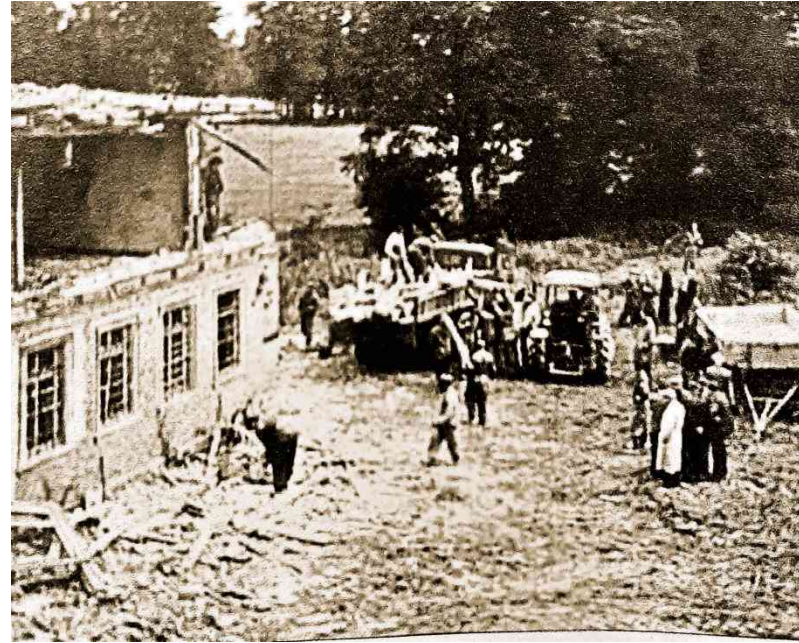
Fassungslos beobachten die Neustadter, was an der Grenze vor sich geht.



Die Stele erinnert an die Bergmühle auf Thüringer Seite. Das geschlossene gleichnamige Wirtshaus gegenüber steht in Bayern.

Foto: Bodo Häfner

los, aber zugleich war es auch eine Attraktion. Sie saßen auf der Terrasse der Gastwirtschaft, sie tranken Bier, die Musik spielte.“ Die Mutter des Mühlenbesitzers, Emilie Schmidt, so ist überliefert, hat den Abriss auf



Ein Foto vom Abriss der Bergmühle.

Fotos: Archiv/Barnikol-Oettler



Zeitzeuge Dieter Barnikol-Oettler. Der Köppelsdorfer mit Förirtzer Vorfahren hat 1961 nach Heubisch geheiratet.

Foto: chz

Westseite mit angesehen. Die Tafel über dem Hauseingang ließ sie zerschlagen. Dort stand: „Ein gesunder

Leib Ein getreues Weib Freud an jedem Kinde Ehrliches Gesinde Unser täglich Brod Alle Jahr ein biss-

chen Not Dereinst einen seligen Todt Dazu helfe der liebe Gott.“

Für Barnikol-Oettlers Bekannten Otto Butz aus Steinbach bot der Abriss eine einmalige Chance. Der Heubischer erinnert sich: Dieter ich hau ab, willst du mit?“, hat er mich gefragt. Er fuhr einen Lkw vom Kraftverkehr, einen H3A, der Baumaterial abtransportierte.

„Ich verneinte und dann sah ich, wie der Otto ganz nah an die Straße fuhr und über die Beifahrerseite in den Westen sprang. Auf der Terrasse der Gastwirtschaft spielten sie gerade einen Schlager: „Denn dann fuhr er hinaus auf das Meer, und er kam nie wieder.“ Ja, auch der Otto kam nicht wieder in die DDR.“

## Lange Geschichte

Der Abriss der Bergmühle hat Dieter Barnikol-Oettler damals nicht allzu stark belastet. Er war jung, hatte eine Familie gegründet und gewöhnte sich in dem Bauerndorf ein. Wie er mit den stolzen Bauern von Heubisch zurechtgekommen ist? „Gleich ganz gut, denn ich habe ihre Fernseher repariert“, erinnert sich Dieter Barnikol-Oettler.

Welch ein Vernichtung von Lebenswerk und Geschichte dieser Abriss war, das hat Dieter Barnikol-Oettler erst als Rentner begriffen, als er sich intensiver mit Heimatgeschichte beschäftigte: 1705 hat Müller Georg Walther aus Wohlsbach die Mühle errichtet und sie 1711 zu einem Eisenhammerwerk erweitert. Später wurde sie als Mahl-, Schneid-, Öl-, Loh- und Walkmühle betrieben, zuletzt nur noch als Schneidmühle.

1863 baute der Besitzer G.A. Schmidt die Mühle um, wie ein Schlussstein über dem Eingang belegte. Die Mühle wurde weiter über Edmund und Wilhelm Schmidt vererbt, welcher der letzte Besitzer wurde. Seine Flucht in den Westen vor der drohenden Zwangsaussiedlung sei mit riesigem Trennungsschmerz einhergegangen, so ist überliefert. Am Ortseingang von Ebersdorf hat er einen Aussiedlerhof errichtet.